

Scale-Beitung.

Kommunikations-Verkehr.

Anzeigen werden die 6 Spalten...

Die Neutralität Griechenlands.

Der Bivverband hat sonderbare Anschauungen vom Völkerrecht entwickelt, wenn es sich befaßt mit der griechischen Neutralität...

Man kann die Behauptung, daß die Westmächte keine Griechenland unwillkommene Handlung beabsichtigen...

Nun ergibt sich zwar, auch wenn in beiden Fällen der Einmarsch der kriegerischen Mächte in das Gebiet des neutralen Staates als diesem unwillkommen angesehen werden muß...

Das Griechischlands Neutralität von England und Frankreich schon durch die Besetzung griechischer Inseln und durch gewaltsame Verbindung der dortigen griechischen Behörden...

Im „Berner Bund“ wird durchaus zutreffend ausgeführt:

Denjenigen, die letzten Fußes über die neueste Neutralitätsverletzung in Saloniki hinweghüpfen wollen, sei denn daß die erste Kränze in die Erinnerung gerufen, daß nicht nur die händliche Neutralität gemißratet...

„Das Gebiet der neutralen Mächte ist unverletzlich. Hieraus ergeben sich die nachstehenden Rechte, die von den Kriegführenden den Neutralen zugestanden werden müssen: Es ist den Kriegführenden unterlagt, Truppen oder Munition oder Verpflegungskolonnen durch das Gebiet einer neutralen Macht hindurchzuführen...

Es gibt völkerrechtlich keine Möglichkeit, den Bruch der griechischen Neutralität zu revidieren, da Griechenland der Entente gegenüber stets eine recht wohlwollende Haltung eingenommen hat...

Der Bivverband und das Kabinett Jaimis.

a. B. Berlin, 9. Oktober. Die Politik des Bivverbandes suchen sich mit der Wendung der Dinge in Athen, so gut es geht, abzufinden...

gut es geht, abzufinden, und so kann man in russischen und englischen Blättern bereits lesen, daß die Ernennung des Herrn Jaimis zum Ministerpräsidenten einen ausgezeichneten Eindruck mache...

Mit diesem Programm würde die Zulassung der Landung von Truppen des Bivverbandes auf griechischem Boden nicht in Widerspruch stehen...

Ungano, 9. Oktober. Die Petersburger Presse beurteilt das neue Kabinett Jaimis nicht einheitlich. Die „Nowoje Wremja“ hebt hervor, daß Jaimis als aufrichtiger Freund Frankreichs der Entente geneigt sei...

Der Bivverband gegen die Neutralität Griechenlands.

a. B. Athen, 10. Oktober. Jaimis erklärte gestern den Entente-Diplomaten, daß Griechenland keine Neutralität strengstens einhalten werde. Die Diplomaten überreichten darauf eine Kollektionnote, in der hervorgehoben wird, daß die Entente die Neutralitätsankündigung nicht anerkennen...

Das Griechenvolk will keinen Krieg.

a. B. Athen, 11. Oktober. Der König wohnte gestern der Trauerfeier für den verstorbenen General Damianos bei. Als der König im offenen Automobil von der Trauerfeier zum Schloß fuhr, brachten ihm große Volksmassen jubelnde Sympathiebekundungen dar...

Die Politik Jaimis'.

T. U. London, 10. Oktober. Nach einer Reutersmeldung aus Athen haben die Befanden des Bivverbandes dem neuen Ministerpräsidenten Jaimis einen Besuch abgeleistet. Nachdem sie ihn zu seiner Ernennung beglückwünscht hatten, richteten sie an ihn das Ersuchen, die Politik des nunmehrigen Ministeriums darlegen zu wollen...

Die Truppenlandungen in Saloniki tatsächlich eingestellt.

WTB. Berlin, 11. Oktober. Nach der „Kreuzzeitung“ verlautet aus zuverlässiger Wiener Quelle, daß die Truppenlandungen in Saloniki eingestellt wurden. Die von Saloniki nach Norden führenden Bahnen seien deshalb von griechischen Truppen besetzt...

c. B. Chiasso, 11. Okt. Ein Petersburger Telegramm des „Corriere della Sera“ meldet, daß in Saloniki bis jetzt 50 000 Mann gelandet (?) seien und daß die Landung weiterer Truppen andauere (?)...

c. B. Rotterdam, 11. Oktober. Aus Paris sind Telegramme eingetroffen, denen zufolge die bereits in Saloniki ausgeschifften Truppen auf der weithin gestreckten Sphene von St. Paraschevi, die 2 Meilen von Saloniki entfernt ist, lagern. Am Fuße dieser Höhe liegt die nach Serbien führende Eisenbahn...

Eine gemeinsame Balkanaktion Griechenlands und Italiens unmöglich.

Die „Wiener Allgem. Ztg.“ meldet aus Budapest: Der Sonderberichterstatter des „Fig.“ in Konstantinopel hatte eine Unterredung mit dem griechischen Gesandten. Dieser erklärte: Ich kann sagen, daß es in Griechenland keinen einzigen Menschen gibt, der eine gemeinsame Aktion mit Italien billigen würde...

Bulgarisches Heer zum Vorschlag bereit.

c. B. Kopenhagen, 11. Oktober. Nach hier vorliegenden Petersburger Nachrichten ist der bulgarische Aufmarsch völlig beendet. Die höchsten Führerstellen des Heeres liegen in den Händen bekannter Kassenoffiziere. So führt General Sojabziew die erste Armee, General Todorow die zweite Armee. Die Königin von Bulgarien hat die Oberaufsicht über das Rote Kreuz übernommen.

Oberkommandant Jelow.

c. B. Sofia, 11. Okt. Die Redakteure der bulgarischen Blätter begrüßten den neuen Oberkommandanten Jelow zu seiner Ernennung. In einer darauf folgenden Ansprache sagte Jelow: In jeder Minute können wir unsere Aktion beginnen, so viel wird in jeder Stunde des Tages gegen uns verbrochen. Alles hängt von uns ab, wir werden die Welt nicht lange warten lassen. Der Wind hat sich schon längst zu unseren Gunsten gedreht, unsere Segel sind gespannt, so daß die Fahrt nicht lange verzo-gen wird.

Wendrung in bulgarischen Ministerium.

WTB. Sofia, 11. Okt. (Bulgar. Telegraphen-Agentur.) Das Kabinett wird in seiner Zusammensetzung eine leichte Änderung erfahren. Ministerpräsident Raboslawow übernimmt endgültig das Portefeuille des Ministeriums des Auswärtigen und überläßt das des Innern dem früheren Bürgermeister Griglio Popow. General Raboslawow wurde anstelle des General Jelow, der mit dem Oberkommando der Truppen betraut wurde, zum Kriegsminister ernannt.

Kumärischer Minister.

T. U. Bukarest, 10. Okt. In der Wohnung des Finanzministers Kontinescu fand ein Ministerrat statt, an dem auch der Präsident der Kammer teilnahm. Man befaßte sich mit den Ereignissen auf dem Balkan, wobei dem Blatte „Dimineaca“ zufolge Ministerpräsident Bratianu erklärte, die Balkanlage habe sich für die rumänischen Interessen nicht verschlechtert. Die Grenzen seien besetzt, besondere Maßnahmen nicht nötig, falls nicht größere Komplikationen eintreten sollten. Ueber die innere Politik einigte man sich im Ministerrat dahin, daß gegenüber der Föderation der Ententemächte eine Einigung der übrigen Kräfte angestrebt werden müsse. Von einem Ministerwechsel war nicht die Rede, da Bratianu der Ansicht ist, wenn der entscheidende Moment eintreten sollte, müsse das gesamte Kabinett umgebildet werden.

Rußland blockiert die bulgarischen Häfen.
Stockholm, 10. Oktober. „Dagblid“ meldet aus Petersburg: Die russische Regierung veröffentlicht eine Bekanntmachung, in der die Blockade der bulgarischen Häfen ausgesprochen und der westliche Teil des Schwarzen Meeres als Kriegszone erklärt wird. (L. T.)

Russische Maßnahmen gegen Bulgarien.
c. B. Bukarest, 11. Oktober. Der „Unioversul“ meldet: Von der besorgniserregenden Grenzfront wurde ein Teil der russischen Truppen nach Odessa dirigiert. Von dort aus gehen sie mit Schiffen nach der bulgarischen Küste. In dem Innern Rußlands trafen ebenfalls Truppen in Odessa ein. Aber doch ohne Ausbildung? Red.

Die Kämpfe um Belgrad.
c. B. Belgrad, 10. Oktober. Wie aus Bukarest gemeldet wird, veröffentlicht die rumänischen Blätter zahlreiche Artikel über die erfolgreiche Offensive der deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen, besonders über die harten Kämpfe um Belgrad. Das Blatt „Seara“ erklärt: Die Ueberführung der angreifenden Truppen erfolgte in Schiffen, und als es ihrer Artillerie gelang, die serbischen Besätze bei der Beacari-Böhe zum Schweigen zu bringen, wurde der Vormarsch nach Belgrad in raschem Tempo angetreten. Die am westlichen Ende Belgrads liegende Venecia-Wiese mit ihren prächtigen Säulenhallen wurde erst nach langem erbitterten Kampfe besetzt, weil die serbische Infanterie hinter Barrikaden heftigen Widerstand leistete.

Nach dem „As Gil“ berichtet der „L. A.“, der Flugübergang bei Belgrad sei trotz heftigsten Widerstandes der Serben, die von englischer Artillerie unterstützt gewesen seien, überall planmäßig vor sich gegangen. In Belgrads Straßen wütheten zwei Tage und Nächte ein furchtbarer Bajonettkampf, bis die Serben die Stadt aufgeben mußten.

c. B. Wien, 11. Okt. Heftige politische Kreise schätzen die Erklärung Belgrads außerordentlich hoch. Nach den vorliegenden Meldungen ist das Ergebnis in Bukarest und Wien mit Respekt vor dem Ende aufgenommen, während in Sofia es zu begeisterten Kundgebungen für die Mittelmächte kam. Man sagt man in Wien, daß man jetzt an der Neutralität Griechenlands und Rumaniens nicht mehr zu zweifeln brauche.

WTB. Berlin, 11. Oktober. Telegramme aus Sofia berichten von furchtlichen Kundgebungen für die Mittelmächte anläßlich der Einnahme von Belgrad.

Zum zweitenmal in Jahresfrist sind unsere Waffen Belgrads Herr geworden. Am 2. Dezember 1914, am Thronbesteigungstage ihres Kaisers, hatten die Oesterreicher allein das Werk vollbracht, das seinen Fortgang fand, weil der verbündeten Donaumonarchie politische und militärische Schwierigkeiten damals über den Kopf zu wachsen drohten. Diesmal haben deutsche und österreichische Streitkräfte bei der Eroberung jubelnd mitgewirkt.

Keine Hilfe für Serbien.
Die Turiner „Stampa“ rednet in einem langen Leitartikel den Serben vor, welche Vorteile der Defensivkrieg auszunutzen ließe, aber sie läßt keinen Zweifel darüber bestehen, daß Serbien in dem bereits begonnenen Kampfe auf eine wesentliche Hilfe seiner Verbündeten nicht zählen kann. Serbien werde, abgesehen von den vier Divisionen, die in Saloniki landen werden, und die in erster Linie die Verantwortung über sich zu ziehen, auf sich selbst angewiesen sein.

c. M. Wien, 10. Oktober. Ueber Kroatien wird gemeldet: Die serbischen Städte Poschawar, Tekija und Mitinowatz im Donaugebiet wurden von der Zivilbevölkerung geräumt.

Das „Neue Wiener Journal“ meldet: Die Auswanderung aus den serbischen Grenzorten dauert an. So können die Städte Semberia, Drobnitza und Batarovik als geräumt angesehen werden.

In Zernin Serbiens dürfte sich übrigens, wenn nicht alles trägt, schon längst ein politischer Zusammenbruch vollzogen haben, den höchsten die Bedrängung durch die unaufhaltbar vorwärtsziehenden deutsch-österreichischen Heere in keiner offensichtlichen Auswirkung einfließen noch zurückführt? Red.

Stadt-Theater.

Wien.

Operette in drei Akten von Guita u. Kadelburg, Julius Wilhelm und R. W. Weikone. Musik nach Motiven von Joseph Vanner. Für die Bühne bearbeitet von Emil Stern.

Doch mal ein Operettentomponist, der ehrlich genug ist, die Anlehnung an fremdes Schaffen zugeben. Sterns Musik hat jedoch außerdem noch den Vorzug, daß er damit beinahe vergessen musikalischen Werten zu neuer Popularität verhilft, das Vanner repräsentierte und Stern recht gut charakterisiert hat, vermag es allerdings nicht vom ersten Augenblicke an zu elektrisieren, wie die pridelnde Lebenslust, die mit den Straußens Walzermelodien in Wien einzog, doch schließlich die weichen Klänge sich ihn Ohr, umfüllen, wie ein laues Bad, von Herd und laßen ihn dann willens sich treiben vom Wohlklang, der ihn fast unmerklich gefangen nimmt. Die Klänge der neueren Operette, die der Anschauung nicht in eine heisse musikalischer Epochen zerfallen, sondern einheitlich gestaltet. Die Motive des Orchesterorchesters geben der ganzen Operette eine Grundlinie, die konsequent eingehalten ist. Das und Vorige, die sich in der gestrigen Aufführung unter der musikalischen Leitung Hans Oppenheims voll durchspielte. Jedes aufbringliche Betonen eines Weidens, jedes zu starke Hervorheben einer Ensemble- oder Chorpartie war sorgsam vermieden, das Bässige, Schmieglame in der Musik verband sich harmonisch mit der Charakterisierung der Persönlichkeit und ließ dabei doch auch den sinnlichen Einfluß der Melodien nicht zu kurz kommen, die sich in Folge sicherlich bald Popularität erwerben werden.

Nach die Textbücher — es waren ihrer viele und es lag daher die Annahme nahe, daß die Einheitslichkeit leben würde — haben sich erfreulicher Weise ganz dem Witten angepaßt und inhaltlich die Handlung durchgeführte. Der Inhalt läßt sich in wenigen Sätzen wiedergeben.

Nisch ist eine große Festung geworden.

Dieser Tage kamen einige französische Offiziere nach Nisch, die nach einer kurzen Besichtigung der Befestigungen von Nisch weiter reisten. Die Stadt Nisch ist in der letzten Zeit außerordentlich umfangreich befestigt worden. Sie ist mit einem Netz von modernen Befestigungen umgeben.

Ein neuer Hilsers Montenegro?

WTB. Mailand (über Bern), 11. Okt. Nach einer Meldung des „Corriere della Sera“ begab sich der frühere montenegrinische Ministerpräsident Radowitsch gestern mit einem vermutlich wichtigen Auftrage seiner Regierung auf die Consulta.

c. B. Kopenhagen, 11. Oktober. „Central News“ erfahren aus Rom, daß die Montenegro ein österreichisch-ungarisches Antriff auf den Rügenberg beschränkt, der die Stadt von Cattaro beherrscht. Die Montenegro haben hier 12 Zoll-Kanonen eingebaut und sich auf eine verzwelfelte Abwehr eingerichtet.

Die Kriegslage.

Die neue Offensivlinie, die die Russen in Wolhynien und Sigaligen gegen die Stellungen der Verbündeten verlegt haben, untersteht sich in wesentlichen Punkten von dem früheren Vorgehen. Demals unternahm sie heftige Angriffe gegen die einzelnen Teile der Stellungen der deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen, die aber nicht gleichzeitig, sondern hintereinander ausgeführt wurden. Ansehend gingen die Russen dabei von der Ansicht aus, daß die Verbündeten bei einem mit starken Kräften unternommenen Angriff ihrer Reserve nach dem bedrohten Punkt entzogen würden, so daß die übrigen Teile der Front hier viel schwächer besetzt wären. Bei den folgenden Angriffen hofften sie dann, diese schwächeren Teile durchstoßen zu können. Die Ereignisse zeigen aber, daß sie sich in dieser Annahme getäuscht hatten. Die Verbündeten waren überall stark und kräftig genug, um den feindlichen Vorstößen entgegen zu können. Demals haben die Russen gleichzeitig die verschiedenen Abschnitte der weit ausgehenden Stellungen zwischen den Kottino-Gebirgen und dem Dnjepr angegriffen, haben aber in einzelnen Abschnitten ihre verfügbaren Kräfte zum Stoß auf einzelne ihnen besonders wichtig erscheinende Punkte vereinigt. Es sind dies die Gegend von Tarnopol, das Berg- und Hügelgelände von Kremenietz und die Gegend südwestlich von Olyta. Auch im Kampfraum der Butschaw-Gebirge haben die Russen erneut zum Angriff vor. Diese sämtlichen Vorstöße, namentlich jene nordwestlich von Tarnopol, wurden aber erfolglos abgewiesen.

Während die Front der Verbündeten in heftigem Kampf begriffen war, ist die Heeresgruppe Linjingen auf dem Nordflügel gegen den rechten russischen Flügel zum umfassenden Angriff vorgegangen. Die Kämpfe drehten sich hauptsächlich um die Gegend von Gortornst, wo schon seit mehreren Tagen heftige und erbitterte Kämpfe im Gange sind. Südwestlich von Vinz wurde das Dorf Singezow von uns erstickt, an der Bahn Komel-Rowno wurden mehrere feindliche Vorstöße abgewiesen.

Gleichzeitig durchbrach die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg nördlich der Bahn Dünaburg-Konietz die feindlichen Stellungen in etwa 80 Kilometer Breite.

Von dem Balkankriegsgeschau lag liegen weiterhin günstige Nachrichten vor. Die Verbündeten haben den Uebergang über die Donau und Save in breiter Front vollendet. Mit der Eroberung von Belgrad, die erst nach zweitägigem Straßenkampf im Norden der Stadt gelang, sind sie in den Besitz eines wichtigen Stützpunktes gekommen, der die Basis für die Weiterführung der Offensive abgeben wird. Seine Befestigung war auch deshalb notwendig, weil er den Anfangspunkt der im Morawa-Tal nach Nisch führenden Eisenbahnen bildet. Auch die Höhen im Südwesten und Südosten Belgrads sind nach Kampfe in unseren Besitz gelangt. Auch südlich davon ist der Feind, der Widerstand zu leisten suchte, geworden worden und unsere Truppen drängen weiter vor.

Ueber das Angreifen Bulgariens liegen noch keine bestimmten Nachrichten vor. Bulgariens Banden sollen an einzelnen Stellen bereits die Eisenbahn durch Sprengungen betriebsunfähig gemacht haben. Eine Befestigung dieser Nachricht liegt aber zurzeit noch nicht vor.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz wurden die Angriffe der Westmächte, die an verschiedenen Stellen unternommen waren, überall unter schweren Verlusten für den

Ein Findelkind wird in einem Vorstadt-Gasthof als die Tochter des Wirtes adoptiert. Sie wird von einem Grafen, der sie irrtümlich für sein Kind hält, diesem Willen, in dem sie glückselig ist, entzogen, kehrt aber nach kurzer Zeit in die alte Umgebung zurück, um dann mit ihrem Franz glückselig zu werden.

Raul Förster hatte als Spielersteller dieser etwas fargen Handlung eine wirksame heitliche Gestaltung gegeben. Gute Charakterisierung des Typisch-malerischen in der Darstellung, geschickte Gruppierung und gut gemählte Interieurs und Hintergründe vereint sich zu wirksamen-malerischen Bildern. Auch als Darsteller des Alois Kuchberger, des fernen Herauswerfers, den er mit trockenem Humor gab, hat sich Förster und das Geschehen der Vorstellung verdient gemacht. Anna Enghardt präferierte sich als Lini Sida zum ersten Male in einer Operette und zeigte dabei — nach anfänglicher Befangenheit — neben ihrer von uns bereits gemüdigten gelungenen Fähigkeit, ein so frisches, lebhaftes Temperament, das sie gelanglich und darstellerisch gut abstimmt. Wolbert Liebau's Franz war charakteristisch, bewegung und Bode bedürfen allerdings weiterer Aufmerksamkeit. Gisele Schwaerz (Kamille) zeigt, die in Tischen in der Herren Halle der Bary Gutes, das hier in einer größeren Rolle ihre stimmlichen Qualitäten darthun können. August Böhler als Andreas Sida, Josef Hertha als Haushälterin Schauer, Alex Trotta als Graf Leopold und Michael Runkel als Baron Seppich waren gleichfalls auch in einer guten Gesamteinstellung bemerkenswert und Dora Ebidie erzielte mit der drahtlichen Komik ihrer Gräfin Philomena starke und nicht unerwartete Heiterkeitserfolge.

Eine Ueberraschung bot die Ballettinsage. Endlich einmal wieder, nach den farblosen, banalen Ballettfiguren der letzten Spielperioden, Tänze mit stark ausgeprägtem Charakter. Der Straußler Walzer „Aus dem Wiener Wald“ ist von dem ersten Tänzerpaar (Bertha Kallmelt und Lini Sab) mit Charme und selten feiner Reartierie ausgeführt und erhielt auch in dem Tanz der anderen Paare einen Hintergrund, der zu dem Bilde paßte und es wirksam abschattete.

Gegner wieder abgewiesen. Bei Tahure gewonnen wir auf einer Frontbreite von etwa 4 Kilometern von dem verlorenen Gebiete mehrere hundert Meter wieder zurück!

Die Schlacht in der Champagne.

c. B. Großes Hauptquartier, 10. Oktober. Die Champagne-Schlacht tobt mit vorübergehenden Unterbrechungen mit großer Heftigkeit weiter. Gestern abend steigerte sich das Feuer unserer schweren Artillerie zu ganzen Salven von Explosionen. Wie im Mai und Juni auf der Westfront und bei Souchez wirkt Joffre ohne jede Rücksicht auf Verluste Regimenter um Regimenter ins Feuer. Er hat seine heftigsten Brigaden angegriffen und durch neue, sogar Regimenter aus dem Kampfgebiet von Arras her in die Champagne geschoben, wie Gefangene ausgaben. Am 6. und 7. begann eine neue Reihe von Angriffen. Sie wurden durch ein Trommelfeuer vorbereitet, das teilweise die Heftigkeit der Feuerüberfälle der Septembertage übertraf. Man berechnet die Zahl der seit dem 20. September geschleuderten Granaten auf mehrere Millionen. Die Angriffe der letzten Tage waren indessen nicht von jener verzweifelte Wut der September-Angriffe. Die französischen Truppen haben die angegriffenen Stützpunkte ihrer Aufgabe erkannt. Die Angriffsfront löst sich immer weniger breit. Teilweise kam es nur zu heftigen Grabenkämpfen. Einige verlorene Graben sind wieder durch die Mannschaften wieder wieder gefüllt. Nach Aussagen von Gefangenen will Joffre in 8 Tagen bis 10 Kilometern. Selbst wenn er die ganze Champagne-Weite operiert, was es ihm nicht gelingen. Einer unserer Luftkrieger hat in der letzten Nacht abermals die französische Kampfstellung überflogen.

WTB. Berlin, 11. Oktober. Die Kriegsberichterhalter der Blätter berichten über die mit großer Heftigkeit weiter laufende Schlacht in der Champagne. Bernhard Kellermann telegraphiert dem „B.“, „so neuen feindlichen Angriffen, die ohne Rücksicht auf Verluste unternommen wurden. Die Zahl der seit dem 20. September geschleuderten Granaten beträgt nun auf mehrere Millionen. Die Truppen erleiden dabei bereits schwere Verluste. Indessen ist die Zuversicht der Deutschen unerschütterlich.“

Karl Moser erzählt gleichfalls von der hohen Zuversicht der Truppen, die er in Gesprächen mit Besatzungsmännern wahrnahm. Einer hielt einen Durchbruch für ganz ausgeschlossen, ein anderer hob die Machtlosigkeit unserer Kampfflugzeuge gegen die feindlichen Flugzeuge hervor.

Eine Entscheidung zu Wasser und zu Lande?

WTB. Lyon, 11. Oktober. Der „Progres“ meldet aus Roperinghem, daß die unangesehene Tätigkeit der englischen Flotte gegen die belgische Küste ein Anzeichen dafür zu sein scheint, daß zur See wie zu Lande ein entscheidendes Ereignis vorbereitet werde. Die Tätigkeit der Flotte hat den größten Umfang angenommen. Von deutscher Seite wurden die Befestigungsanlagen außerordentlich verstärkt.

„Die Deutschen können im Westen nicht mehr überasczt werden.“

WTB. Manchester, 10. Oktober. „Manchester Guardian“ schreibt: Die französischen Angriffe, die am Mittwoch begonnen haben, haben nun an zwei Punkten gewisse Erfolge erzielt. Leider wurde das Gelände, das an anderen Punkten gewonnen war, durch sofort einsetzende deutsche Gegenangriffe wieder verloren. Man kann höchstens sagen, daß die Franzosen sich hier und da in der zweiten deutschen Linie festgesetzt haben. Gegenwärtig ist es ihnen unmöglich, den großen Manövererfolg zu erneuern. Die Deutschen können nicht mehr überasczt werden und auch einen feindlichen Angriff durch einen Gegenangriff in großem Stile beantworten. Es wäre eine gute Taktik, an einem anderen Punkte plötzlich neu anzugreifen, über die notwendige Ansammlung der Artillerie erfordert noch lange Vorbereitung und kann nicht irgendwo auf Befehl wiederholt werden.

900 000 Artilleriegeschosse in der Hand.

Der Kriegsberichterhalter der „Rhein. Zig.“ in der Champagne drückt seinem Blatt unterm 9. d. M.: „Das von den Franzosen angeblich eingemommene Dorf Tahure liegt

War so in dem Charakter der neue Richtung schon vorgezeichnet, so wurde sie in der „Spigen-Parasiten“ der Solofänger Maria Petre's erfolgreich auch in der Richtung des eigentlichen Kampftages der alten Schule festgehalten und erweitert. Es ist erkrankt, daß das heitliche Theater unter seiner neuen Leitung auch auf choreographischem Gebiete mit allem Schönen gebrochen hat.

Das vollstehende Haus bereitet dem Stücke eine gute Aufnahme und zeichnete auch einzelne Darbietungen durch wiederholten Beifall bei offener Szene aus.

Siegfried Dyck.

Kunst und Wissenschaft.

Der Präbitor Dr. Jakob Nisch 7.

Am 10. Oktober starb zu Schaffhausen der bekannte Präbitor Dr. phil. Jakob Nisch im 71. Lebensjahre. Er wurde am 11. August 1845 zu Hemmental im Kanton Schaffhausen geboren; besuchte das Gymnasium zu Schaffhausen. Später studierte er am Polytechnikum in Stuttgart, an der Universität zu Tübingen und an der Akademie zu Lausanne. Nach Absolvierung seines Studiums war er als Erzieher und einige Jahre später als Lehrer für Mathematik und Naturwissenschaften zu Schaffhausen tätig. 1875 promovierte er an der Universität zu Zürich. 1878 erwarb er die Urkunde des Leuchtens geschickter Tiere. Seine Vermittlung verband er der Entdeckung und Ausgrabung der präbitorischen Niederlassung am Schweizer Hirschen und des Reichert'schen. Deren Bedeutung ist in verschiedenen Worten niedergelagt. Das Schmeißerlein, eine Niederlassung aus paläolithischer und neolithischer Zeit. Das Reichert'sche, neue Grabungen und Funde. Die präbitorische Schmeißerlein und die Lage des Reichert'schen auf dieser Station präbitorische. Die Reichert'schen am Schweizer Hirschen.

Professor Jakob Nisch, der berühmte Dirigent, wird am 12. Oktober in Leipzig sein 60. Lebensjahr vollenden.

derart in der Feuerlinie, daß sich im Grunde keine der beiden Parteien darin halten kann. Der französische Untergangserbrauch seit Beginn der Offensive ist ungemein hoch. Rechnet man während des Trommelfeuers beim September-Angriff an der 25 Kilometer langen Kampflinie auf einen Raum von 100 Meter Breite und 1000 Meter Tiefe nur ein Geschloß auf die Stunde, so erhält man ein Ergebnis von durchschnittlich 900 bis 1000 Artilleriegeschossen in der Stunde. Dies und die starken Verluste der Franzosen machen zum mindesten eine Weltausgabe in der Offensive für die nächste Zeit wahrscheinlich. Selbst aber wenn es nicht so wäre, sieht man hier weiteren Angriffen mit vollem Geschichtsmut entgegen. Ueber den französischen Linien hat gestern einer unserer Flieger mit großem Scheitern einen französischen Zeppelinballon vernichtet. Er griff ihn zunächst mit dem Maschinengewehr an, dann näherte er sich ihm bis auf 10 Meter und brandte ihn mit Geschloßgeschossen. Der Ballon geriet in Brand und verbrannte.

Die französischen Kriegerverluste in der Champagne.
c. B. Aachen, 11. Oktober. In einer Schilderung des Pariser Lebens erwähnt der ausländische französische Sonderberichterstatter der „Berlingische Tidende“ die großen Verluste, die die Franzosen in der Champagne, im Artois bei dem letzten Offensivversuch erlitten haben. Er jagt: Man spricht nicht davon, es kommen aber in diesen Tagen und Nächten viele Verbundene nach Paris, die bei Aquelles länden; am Montag 7 Eisenbahnzüge auf einmal. Viele waren nur leicht verwundet. Auffallend waren die vielen Verwundungen an den Beinen. Unter den Verwundeten befanden sich auch der bekannte General Marchand und der französische Generalgouverneur in Indochina, Vollenhoren, der beurlaubt ist um sich zum aktiven Dienst gemeldet hatte. Truppen der Fremdenlegion nahmen an den Kämpfen in der Champagne bei dem Dorfe Naarain teil und haben sich besonders ausgezeichnet. Die Wälder erzählen, Koffre liegen in den französischen Schützengraben gewesen und haben seinen Befehl zum Verlassen am Sonnabend, den 25. Sept., vormittags 9/4 Uhr gegeben.

Ein neuer Oberbefehlshaber der französischen Flotte.
WTB. Paris, 11. Oktober. Auf Antrag des Marineministers wurde Bisdomont D e r i e g e - D u f o r n e t als Nachfolger des Admirals Baud de Senneville, der krankheitsbedingt von seinem Amte zurücktritt, zum Oberbefehlshaber der französischen Kriegsmarine ernannt. Dartige kommandierte seit Kriegsausbruch das französische Geschwader, so dann das Dardanellen-Geschwader.

Rücktritt Delcassés?

WTB. Paris, 10. Oktober. Die „Agence Havas“ teilt mit: Der Minister des Auswärtigen Delcassé, der leidend ist, hat dem Ministerrat am Sonnabend nicht beigewohnt. Ministerpräsident Viviani leitete vorübergehend das Ministerium des Auswärtigen. Genf, 10. Oktober. Die Gerüchte über eine bevorstehende Demission Delcassés sind bisher nicht bestätigt worden. Nach den Pariser Blättermeldungen sieht es noch ungewiß, ob seine Krankheit ernsthafter oder nur diplomatischer Natur ist. Die heftige Auseinandersetzung Delcassés durch Clemenceau verfehlt indes ihre Wirkung, weil es bekannt ist, daß beide Todeskandidaten sind. Die größte Schwierigkeit bietet die Wahl seines Nachfolgers. Kein Kandidat verfügt nach Ansicht der Presse über die nötige Autorität. In Frage kämen angeblich der Londoner Botschafter Cambon und Wilson.

Neue U-Boot-Beute im Mittelmeer.

c. B. Athen, 7. Oktober. (Versipäet eingetroffen.) In Ententezonen herrscht große Verunsicherung über die Verletzung zahlreicher Schiffe im östlichen Mittelmeer durch U-Boote der Mittelmächte. Allein in den letzten 14 Tagen sind folgende Schiffe als verloren gemeldet: „Herida“, englisch, 4944 Tonnen, „Warrfield“, englisch, 4987 Tonnen, „Eislerich“, englisch, 3753 Tonnen, „Starbo“, englisch, 3658 Tonnen, „Motorenboot 30“, englisch, „Bosnia“, französisch, 3323 Tonnen, „Antoine“, französisch, „Marguerite“, französisch, 3390 Tonnen, „Admiral Hamelin“, französisch, 5581 Tonnen, ein französisches Truppentransportschiff, ein unbekannter Transportschiff. Zahlreiche Verhörer der Ententeemächte suchen fieberhaft alle griechischen Inseln ab, um die dort vermuteten U-Boot-Lagerpunkte zu finden. c. B. Konstantinopel, 10. Oktober. Die deutsche Unterseeboote im Mittelmeer haben neuerdings Erfolge zu verzeichnen. Sie versenkten einen englischen, etwa 8000 Tonnen großen Dampfer vom Typ der versenkten „Arabia“, dessen Name noch nicht ermittelt ist.

Wieder drei Dampfer torpediert.
WTB. Athen, 11. Oktober. Der englische Dampfer „Triebe“ (1212 Tonnen groß) wurde bei Kithera von einem Unterseeboot versenkt.
WTB. London, 11. Oktober. Der griechische Dampfer „Dimitrios“ (2308 Tonnen) und der britische Dampfer „Nemacite“ (3493 Brutto-Tonnen) sind versenkt worden. Die Besatzungen sind gerettet.

Englische Blätter fordern den Rücktritt Greys.

WTB. London, 10. Oktober. „Morning Post“ fordert in einem Leitartikel den Rücktritt Greys. Das Blatt schreibt: Das auswärtige Amt hat selber gekündigt, die bei einem Antrittsprüfungserkennung waren. Wenn im auswärtigen Amt und in der Gesellschaft in Sofia niemand die Lage verstanden hat, so hätte Greys wohl schließlich jemand finden können, der sie verstanden hätte, und hätte seinen Rat annehmen müssen. Aber das auswärtige Amt setzte einen Weg der hohelienlosen Geheimnistuerei fort, bis es an allen Punkten gescheitert war. Das Blatt wirft Greys seine schwächliche Seerechtspolitik und seine Erklärung vor, daß er nach dem Kriege bereit sei, die Frage der Freiheit der Meere zu erörtern, sowie den neuen Plan, ein internationales Schiedsgericht als Berufungsweg gegen die Urteile der Preisengerichte vorzuschlagen.

Eine neue amerikanische Note.

c. B. London, 10. Okt. Das Neuterische Bureau meldet aus Washington: Staatssekretär Lansing wird in einer Note über die Verletzung des „William B. Franke“ um die Aufklärung ersucht, daß, wenn es notwendig ist, ein amerikanisches Schiff mit unbeschränkter Bannware zu versenden, vorher eine zureichende Warnung gegeben und Reisende und Besatzung in Sicherheit gebracht werden.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Ministerwechsel in Rußland.

WTB. Petersburg, 10. Oktober. (Petersburger Telegraphen-Agentur.) Der Minister des Innern Fürst Scherbatow ist zurückgetreten und durch den Kammerherrn Chotlow ersetzt worden. Auch der Oberprokurator des Heiligen Synods Gabler ist zurückgetreten.
Die „Einigkeit“ des Ministeriums Goremotin kann demnach nicht allzu groß gewesen sein! Red.

Ueber den russischen Fliegerangriff auf Czernowich
erhielt das „S. T.“ Während ein Aeroplan über der Stadt kreuzte, bombardierten zwei andere Flugzeuge den Bahnhof, bis ein Doppeldecker aufstieg und die drei Flieger sofort vertrieb. Der verurteilte Brand wurde schnell totalisiert.

Die deutsche Macht auf der Nordsee.

Göteborg, 10. Oktober. Die Belagerung des schwedischen Dampfers „Göta“, der hier aus Amsterdam angelangt ist, hat mitgeteilt, daß der Dampfer auf seiner Reise über die Nordsee drei Zeppeline erlitten. Wägen auf der Nordsee kamen uns plötzlich die Zeppeline zu Gesicht. Sie schwebten bis auf einige hundert Meter über dem Schiff. Wir waren aber gut getarnt; außer der gewöhnlichen Nationalitätsmarke am Bordrücken und am Mast waren auf dem Deck des Dampfers große Wägen mit den Nationalfarben ausgebreitet. Die Zeppeline folgten dem Dampfer einige Stunden, ohne ihn jedoch an der Reise zu hindern. Vom Luftschiff aus schien man die Ladung und die Nationalität des Dampfers sehr wohl zu beachten. Vom Dampfer aus konnten wir vermittelst Fernglases die Masten und Nummern der Luftschiffe sehr gut erkennen. Es ging sehr lebhaft auf ihnen zu; sie veränderten sich fortwährend durch Signale untereinander und folgten dem Dampfer bis Stagen, worauf sie eine fälschliche Richtung einschlugen. An Bord des Dampfers hat man den Eindruck, daß die Zeppeline in Verbindung mit einem Unterboot operierten, das in kurzer Entfernung dem Dampfer folgte.

Trauerfall in der Familie des Generals v. Emmich.

Der 4½-jährige einzige Enkel des Generals v. Emmich, Offizier, Sohn des im Felde stehenden Rittmeisters Böhmmer und dessen Gemahlin Olga, geb. v. Emmich, führte, wie dem „N.“ aus Hannover gemeldet wird, in einem unbewachten Augenblick rücklings in ein mit lebendem Wasser gefülltes Gefäß und starb an den erlittenen schweren Brandwunden.

Italienische Vorbereitungen auf den Winterkrieg.

WTB. Rom, 10. Oktober. Der Kriegsminister hat die bauend beurteilten Alpen, Jahrgang 1884, und die Angehörigen der Territorialmiliz, Jahrgang 1886, soweit sie Stilläufer sind, auf den 20. Oktober einberufen.

Seebische Amazonen.

Die Schweizer Blätter melden aus Petersburg: Aus Sicht werde der russische Zeitung „Glow“ telegraphiert, daß Serbien alle männlichen Bewohner von 15 bis 65 Jahren zum Seeresdienst anwerben hat. Viele Mädchen kämpfen in den vordersten Reihen.

Keine Waffenruhe für Mesopotamien.

c. B. Lugano, 10. Oktober. Der „Oberworte Roman“ stellt amlich die Ansicht in Abrede, daß der Papst bey kriegerischen Staaten eine Waffenruhe für den Mittelmeerraum vorschlagen hätte. Der von Vatikan beantragten Austausch der kriegsunterworfenen Gefangenen sowie der Gewährung eines Erholungsurlaubes in der Schweiz an franks oder verwundete Gefangene, die noch kriegstauglich sind, haben alle kriegerischen Staaten zugestimmt. Es find zahlreiche Dankschreiben für diese Vorstöße beim Vatikan eingelaufen. Bisher sind mit Ausnahme des vorgelegten Verleses, eine Waffenruhe für die Weihnachtstage des vergangenen Jahres zu erwirken, alle Anforderungen des päpstlichen Stuhles erfolgreich gewesen.

Wissens-Ausflücht für die Neuwahl.

Wie die „Times“ zu berichten weiß, erörtern amerikanische Zeitungen die Verbesserung der politischen Ausflüchtigen Wissens, hervorgerufen durch die Erklärung des Präsidenten, daß er für das Frauenstimmrecht eintreten werde, daß er die Wiedereinführung der Zudersolle plane und die Frage militärischer Rüstungen erwäge. Nur die britische Kolonialfrage sei noch ungeklärt, und die Abweisung einer diesbezüglichen Note siehe noch bevor.

Deutsches Reich.

Der bayerische Höchstpreis für Milch.

München, 10. Okt. (Mittagsblatt.) In der „München-Augsburger Abendzeitung“ wird folgende Zuschrift an Allgäuer Interessententreiben veröffentlicht: Die jüngste Verordnung des Generalkommandos des 1. Bayerischen Armeekorps über die Regelung des Verkehrs mit Erzeugnissen der Milchwirtschaft vom 1. Oktober 1915 bringt in die Höchstpreisanforderung für Molkeerzeugnisse endlich die gewünschte Klarheit. Der Antrag an Milchproduzenten hatte im Laufe des ersten Kriegsjahres ungewohne Preissteigerungen bewirkt, die ein wichtiges Nahrungsmittel gerade für die bedürftigsten Volksschichten beinahe unerschwinglich gemacht haben und die Einführung von Höchstpreisen auf Rufe mit G. R. v. vom 31. Juli 1915, durch die den sonst wohl endlos weitergehenden Preissteigerungen ein Ziel gesetzt wurde, hat schon damals in einschlägigen Interessententreffen im Prinzip volle Billigung gefunden; in dessen nach nicht verkehrt werden, daß die frühere Verfügung, die ein erster Versuch auf einem neuen Gebiete war, zu Unbilligkeiten und Schwierigkeiten führte, hervorgerufen durch den Umstand, daß eben nur ein Teil der Milch-erzeugnisse und zwar Emmentaler und halbfetter Weiskäse von den Höchstpreisen betroffen wurden, während ins-

besondere Dreierkäsche, fetter und vollfetter Weiskäse, sowie Butter, nur allem über die Milch selbst dieser Preisbeschränkung nicht unterlagen. Da die Erzeuger derjenigen Käsearten, welche von den Höchstpreisen nicht betroffen waren, höhere Milchpreise bewilligen konnten, als die übrigen, so waren allmählich unüberwindliche Schwierigkeiten im Milchhandel eingetreten. Rechtlich denkende, einsichtige Milchlieferanten hatten die Notwendigkeit vollstän-dermaßen anerkannt, daß den Preissteigerungen ein Ende gesetzt werden müßte. Daß aber die eine Gemeinde davon betroffen werden sollte und die andere nicht, dagegen haben sie sich nicht ganz mit Unrecht aufgelehnt. Auch beim Handel war steigende Unzufriedenheit entstanden, weil Händler aus Nachbarländern sich unsere Höchstpreise in kräftigster Weise zu Nutze machten, indem sie unter Umgehung der erlassenen Vorschriften unserem Markte große Mengen entzogen, um sie mit hohem Gewinn zu veräußern, nachdem sie im Verkauf keinerlei Beschränkung unterlagen. Der neue Erlaß räumt mit allen diesen Mißständen gründlich auf und schafft klare Verhältnisse. Die Berechtigung des Milchweises war hierbei unerlässlich, wie die zuvor gemachten Erfahrungen lehrten. Wenn der neue Milchpreis für Käseerzeugnisse von 17½ Pfennig bzw. 17 Pfennig auf eine Ermäßigung gegen das letzte Salzjahr bedeutet, so liegt er doch noch um 4 Bismarck Liter über den Durchschnitt der letzten Friedensjahre und sichert der Landwirtschaft eine sehr erprießliche Einnahmequelle, die das Interesse der Bauernschaft an einer intensiven Milchwirtschaft auch weiterhin gewährleistet. Wenn also auch jede der Interessentengruppen — Milchlieferanten, Käser und Großhändler — die Beschränkung ihrer bisherigen Gewinnspannungen mit einigem Unbehagen aufnehmen wird, so anerkennen doch alle drei, daß der Zweck war, unseren früheren Hauptabnehmern, dem minderbemittelten Publikum unsere Molkeerzeugnisse zu einem noch mäßigen Preise zugänglich zu machen, daß er in einer gerechten und sachgemäßen Weise zur Durchführung gelangt und es ausgleich einer patriotischen Pflicht entspricht, angesichts der Abwehrungserschwerung unserer Feinde zur Vermeidung des Inlandsmarktes, die mäßigen für das Publikum noch erzwinglichen Preisen zu gleichen Teilen beizutragen.

Staatssekretär des Reichspostamts Reinhold Kraetke

feiert am 11. Oktober seinen 70. Geburtstag. 1845 zu Berlin geboren, ist er seit seinem 10. Jahre im Postdienst tätig. Unter Generalpostmeister Stephan arbeitete er sich in die weitverbreiteten Gebiete des Post- und Telegraphenwesens ein. 1879 wurde er zu postlichen Studien nach Amerika geschickt, nachdem er zuvor Postinspektor in Düsseldorf gewesen war. 1880 folgte bei der Oberpostdirektion in Berlin, wurde er 1882 Oberpost- und ständischer Hilfsarbeiter im Reichspostamt. 1884 erfolgte seine Ernennung zum Geheimen Postrat und vortragenden Rat. Doch 1888 verließ Kraetke die Post und wurde Landesamtsrat in Deutsch-Guinea. Nach einem Jahre kehrte er in seine frühere Stellung zurück, um Direktor der 1. Abteilung im Reichspostamt zu werden. Daran war er seit 1897 Mitglied des Reichsrates für das Auswärtigenwesen. 1901 wurde er an Stelle v. Pöbelski Staatssekretär des Reichspostamts.

Letzte Depeschen.

Der türkische Heeresbericht.

WTB. Konstantinopel, 8. Oktober. (Versipäet eingetroffen.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellen bei Anafortia verhindert unsere Aufklärungs-patrouillen durch Bombenwerfen die bei Schanzarbeiten beschäftigten Feinde, ihre Arbeiten weiter durchzuführen. Am 7. Oktober traf unsere Artillerie bei Kermikullian einen feindlichen Kreuzer, der sich eiligst zu verziehen mußte. Ein Brand entbrach auf der Ankerkette, der bis zum Heck andauerte. Bei der Explosion schmerzte regeneisige Artilleriefeuer und Bombenwerfen. Bei Seidit Bahr zerstörten wir vor unsrem linken Flügel durch Artilleriefeuer eine feindliche Stellung durch Bombenwurf. Sonst nichts Neues.

WTB. Konstantinopel, 11. Oktober. Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront bei Anafortia brachten am 9. D. M. unsere Batterien feindliche Batterien zum Schweigen, die unsere linken Flügel beschoßen. Bei Ari Barun zerstörte eine von uns gesendete Mine im Bau begriffene Minen des Feindes. Eine feindliche Artillerie-stellung wurde bei Koridore durch das wirksame Feuer unserer Artillerie vernichtet. Der Feind wurde gezwungen, diese Stellung zu räumen.

Bei Seidit Bahr griff in der Nacht vom 9. D. M. eine unserer Aufklärungs-patrouillen des linken Flügels die feindlichen Werke mit Bomben an. Sonst nichts Neues.

WTB. Konstantinopel, 7. Oktober. (Versipäet eingetroffen.) Das Große Hauptquartier teilt mit: In den Dardanellen und den anderen Kriegsschauplätzen keine Änderungen. Es wurde festgestellt, daß ein Transportschiff sowie der Hilfskreuzer „Arabia“ (8000 Tonnen) Mitte September durch deutsche Unterseeboote versenkt wurden.

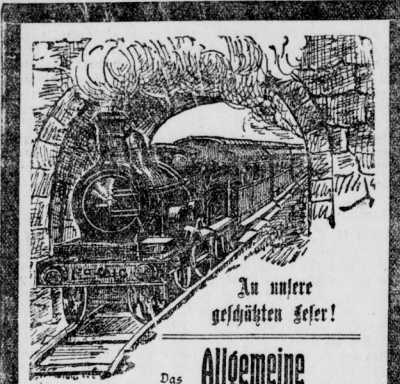
Die Aufgabe der Dardanellen-Operation?

WTB. Mailand, 11. Oktober. Der Londoner Korrespondent des „Secolo“ meldet über die mögliche Aufgabe der Dardanellen-Unternehmung, wenigstens 800 Mann seien in Macedonien notwendig. Es wären aber Monate erforderlich, um eine derartig hohe Truppenzahl aus verschiedenen Hauptquartieren nach der bulgarischen Grenze zu versetzen, so daß die Entente Gefahr laufe, zu spät zu kommen. Es gebe nur einen Ausweg, nämlich den, von den Dardanellen alle verfügbaren Truppen wegzunehmen und sich dort denselben zu verhalten. Die Aufgabe der Dardanellen-Unternehmung könne erhebliche Vorteile bringen und zur Vermehrung schwerer und schwerlicher Ueberzahlungen beitragen. Der Korrespondent glaubt annehmen zu dürfen, daß diese Möglichkeiten in den englischen und französischen Kriegsberatern bereits besprochen worden seien.

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Dyd; für den militärischen Teil: Bruno Mühlstein, Gerhart Sandel; für die Redaktion: Siegfried Dyd, Hermann Schmitt; für die Druckerei: Hans Kretschmer; für den Anzeigenteil: Siegfried Dyd. Druck und Verlag von Otto Schödel, Stuttgart in No. 6, S.

Walhalla-Theater
Anfang 8 1/2 Uhr.
Montag **letzte 2 Aufführungen:**
„Der Flieger von Przemysl“.
Mittwoch zum ersten Mal:
„Vom Glück vergessen“.
Gwendoline Frä. Maria Schlotzka,
ehemaliges Mitglied vom hiesigen Stadttheater.

Das weibliche Dienstjahr.
Vortrag von Frä. Klara Meinek, Berlin
am Donnerstag, den 14. Okt., abends 8 1/2 Uhr
im Saale des Restaurants „Mars-la-Tour“.
Eintritt für jedermann frei.
Nach dem Vortrag freie Ansprache.
Es ladet dazu ein
Der Vorstand des kaufm. Verbandes
für weibliche Angestellte, Sitz Berlin.
Ortsgruppe Halle.



An unsere
geschätzten Leser!

Das **Allgemeine
Mitteldeutsche Fahrplanbuch**
(Winterausgabe 1915/16)
ist als Kriegsausgabe mit der übersichtlichen Eisen-
bahntafel wieder erschienen.
Wir stellen es unseren Lesern zum bisherigen
Vorzugspreise von **15 Pfg.**
Nichtbesitzern für **20 Pfg.** zur Verfügung. Be-
stellungen nehmen unsere sämtlichen Ansträger und
Debitoren entgegen.
Unsere werten Postbezieher bitten wir, das Fahr-
planbuch gegen portofreie Einlieferung von 25 Pfg.
direkt von der Hauptgeschäftsstelle zu verlangen.
Der Verlag.

Damenjackettfutter, Knöpfe
sowie sämtliche Schneiderarbeiten
empfehlen zu sehr billigen Preisen
Paul Oehsenknecht, Gr. Klausstr. 5.

Dienstag lebendfrische Seefische!
Nordsee
Größe Ulrichstraße 58, Tel. 1274 u. 1275.
Pa. Schellfisch 1/2 - 3/4 Pfund **39 Pfg.**
„Kabelja“ mit Kopf Pfund **45 Pfg.**
Angelschellfisch Pfund **60 Pfg.** Makrelen Pfund **45 Pfg.**
Eeebecht Pfund **75 Pfg.** Zander klein Pfund **80 Pfg.**
Besonders billig:
Riesenfettheringe Stück **15 Pfg.**
Heringsmilch 1/2 Pfund **13 Pfg.**

Gute
Batterien
für elektr. Taschenlampen
45 Pfg.
C. F. Ritter,
Leipzigerstrasse 90.
Mitglied des Rab.-Spar-Ver.

Kautschuche.
Sanzjal-Wachs
zu kaufen gesucht. Angebote nicht
Wachser unter B. B. 7990 an Rudolf
Mosse, Erbstr. 4.

Metallbetten
an Private
Katalogfrei
Holzrahmenmattretz., Kinderbetten,
Eisenmattretz., Suhl., Thür.
Angeboterin sucht Beschäftigung in
u. anst. d. Haus Goeßlerstr. 30 II.

Hohe Preise zahle
für gute bankte Damenjacken,
Herrenjackentragtüge, Ueberzieher,
Mäntel, Westen und Toppeide.
Recht billige Offerten erbitte
mir per Post.
H. Reiter, Gr. Märkerstr. 21, I.

UC
Astoria- Lichtspielhaus . . .
Alte Promenade 11a.
Fernruf 8238.

Bis Donnerstag verlängert:
Dorrits Schofför.
Reizendes Lustspiel in 3 Akten
mit Dorrit Welxer.
Ein Doppelleben.
Spannender Kriminalroman
in 3 Akten.

Passage-Theater . . .
Leipzigerstr. 88.
Fernruf 1224.
Bis Donnerstag verlängert:
Guido im Paradies.
Der armenische Guido von Metropol.
Theater Berlin zum 1. sten Mal im Film.
Glänzendes Lustspiel in 3 Akten.
Der Schuss im Traum.
Spannendes Drama in 3 Akten.
Hauptdarsteller: Fritz Fohler, früher
Stadttheater Halle.

Ferner in beiden Theatern die neuesten Auf-
nahmen von den Kriegsschauplätzen.
Mittwoch nachmittag von 4—6 Uhr in beiden
Theatern grosse Familien- u. Jugend-Vorstellung
mit besonders gewähltem Programm.

Stadt-Theater.
Dienstag, den 12. Oktober 1915.
Abend gegen 10 Uhr
7 1/2 Uhr
Der Strom.
Drama von Max Halbe.
— Mittwoch: Alt-Wien. —

Vermietungen.
Marienstr. 2,
herrschaftl. Wohn.
(auch als Bureau geeignet)
1. Etage, Salon, 4 Zimmer, Küche
mit Speisekammer, Mädchenkammer,
Bodenkammer und reichliches Zubehör.
1. April zu verm. Näheres 2. Etage.

An der Universität Nr. 3
schöne II. Etage, 5 Z., 3 S. K. u. u.
Jahes, 850 M. 1. 4. 1916 zu verm.
Füh. bel. Hof, part. I.

Alter Markt 1 I.
herlich, 5 Zimm.-Wohn mit Garten
teil, ab. später zu verm. Preis 900 M.

Offene Stellen.
Männliche.
Wegen Einderfassung des folgenden
suche zu sofort

2. Beamten.
Gehalt 4—500 Mk. oder Etwa
eine gegenseitige Vergütung. Be-
werbung erbeten.
Graf v. Bismarck-Dien-
Gutsverwalters Bedenken
bei Pötsche I. Bom. Franke.

Schlösser
und
Bohrer
für Apparatur bei hohen Lohn
in dauernde Stellung gesucht.
Maschinenfabrik für Elektrotechnik
Königsstraße 55.

Jung Mann od. jung. Dame
mit Buchführung und Korrespondenz vertritt, an selbst. Arbeiten gewöhnt,
für ein belebendes Geschäft der Eisenbranche Mitteldeutschlands zum
sofortigen Eintritt gesucht. Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche unter
U. R. 7893 an Rudolf Mosse, Halle a. S. erbeten.
Erst. Schulmann (Christ) wöllig
militärfrei
energ. Verh. (fröh. lang. Inhaber u. Leiter
einer Unter- u. Erziehungsanst. von beid.
Gesch. nimmt 4—6 Schüler (W- u. H. u. H.) als Verh. Stud. einer
Einzelstunde m. groß. Wart. in gut. Lage. Wohl. Familienleben. Beaufh. d.
Schularb., jede erfordert. Nachhilfe. Off. unt. N. 2377 an die Exped. d. Zig.

Trauer-Abteilung.
Schwarze
Kostime, Kleider, Röcke, Blusen,
Unterröcke und Morgenröcke.
Kleiderstoffe.
Anfertigung nach Mass.
Auf Wunsch sofortige Auswahlsendung.
Fernsprecher 379.
Bruno Freytag, Leipzigstr. 100.

Militär-Hemden
Militär-Hosen
Militär-Strickjacken
Militär-Socken
Leibbinden
voll, **Handschuhe**
Kopfwärmer
Kniewärmer
Paiswärmer
Brustwärmer
voll, **Schals**
Felz-Socken
Taschentücher
Fusslappen
empfehlen in guten Qualitäten
Julius Bacher,
Halle, Leipzigerstrasse 102.

Thermosflaschen
halten heisse Getränke
stundenlang heiss
Janusflaschen von
2,25 Mk. an
C. F. Ritter,
Leipzigerstrasse 90.
Mitglied des Rab.-Spar-Ver.

Bechstein-Piano.
gepielt, noch wie neu, Preis
1400 M., für 900 M. zu verkaufen.
B. Döll, Gr. Ulrichstr. 33/34.

Dehnbare
Wickelgamaschen
für Militär u. Jungwehr
sehr billig
C. F. Ritter,
Leipzigerstrasse 90.
Mitglied d. Rab.-Spar-Ver.

Langjähr., guter Schneider
empfehlen sich
Langestr. 2.

Familien-Nachrichten.
Am 29. September, seinem 23. Geburtstag, fiel
bei einem Sturmangriff in Frankreich unser lieber
Enkel, Bruder und Neffe, der Musketier
Heinrich Kuntze,
stud. iur. et cam.,
für sein Vaterland.
Belleidsbesuche dankend angelehnt.
Calbe a. S. und Halle a. S.
Namens der Hinterbliebenen
Amtsgerichtsrat Kuntze.

Heute entschlief sanft im vollendeten 90. Lebens-
jahre mein liebes Mütterchen, unsere gute Tante und
Großtante
Frau Therese Schaaß geb. Senff.
Dies zeigt hierdurch mit der Bitte um stilles Be-
leiden an
Louise Schaaß.
Halle a. S., den 9. Oktober 1915.
Die Einäscherung erfolgt in aller Stille in Leipzig.
Gölligst zugedachte Kranzspenden, dem Wunsche der
Verstorbenen gemäß, dankend abgelehnt.

Gestern früh entschlief sanft infolge Altersschwäche
meine liebe Schwester und Schwägerin, unsere gute
Tante und Großtante
Frau Amalie Sturm
in ihrem 87. Lebensjahre.
Halle a. d. S., den 11. Oktober 1915.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Trauerfeier Mittwoch nachm. 3 Uhr in der Kapelle
des Giebichensteiner Friedhofes.

Statt Karten.
Für die wohlthunende Beweise liebevoller Teilnahme,
welche uns beim Heimzuge unseres lieben, unver-
gesslichen Entschlafenen,
des Klempermeisters
Paul Günther
zuteil geworden sind, sagen wir hierdurch unseren
herzlichsten, tiefempfindenden Dank.
Halle a. d. S., Oktober 1915.
Elise Günther geb. Schneider
und Sohn Ernst, z. Zt. im Felde.

Gersten-Rahm
1/2 Pfd. 90 Pfg.
bekömmlich und wohlschmeckend.
Berl-Raffee
höchstem im Geschmack
1/4 Pfd. 50 Pfg.
F. Beerholdt,
Inhaber: Ernst Wegnes,
Kolonialwaren,
Bechershof 8, dicht am
Markt,
Fernruf 1040.

Für die ehrende Teilnahme beim Tode
und Begräbnis meines lieben Mannes,
des Privatus
Albert Julius Munckelt
in Dresden, früher in Halle a. d. S.,
dankt herzlichst
Dresden, am 9. Oktober 1915.
Minna Munckelt.